



**Chor** Wiehler Sänger spenden Vereinsvermögen – War das Ende unvermeidlich? Seite 24



## Praxis ist nicht zu ersetzen

Schüler haben gerade kaum Möglichkeiten, Berufe kennenzulernen

VON JENS HÖHNER

**Oberberg.** Straßenwärter? Oder lieber Gärtner? Noch hat Noah Michel darauf keine Antwort. „Hauptsache, ich bin an der frischen Luft und kann mit meinen Händen arbeiten“, sagt der 16-Jährige. Immerhin ist der Realschüler aus Waldbröl dem künftigen Beruf gerade ein gutes Stück nähergekommen: Er gehört zu den wenigen Schülern in Oberberg, die ein Betriebspraktikum bekommen haben – trotz der Corona-Pandemie. Für eine Woche hat Noah im Bauhof der Stadt Waldbröl mitangepackt.

Vor und nach Ostern finden in der Regel solche Schnuppertage statt: Berufserkundung heißen die für die achte Jahrgangsstufe, in der Klasse 9 gibt es dann ein Praktikum, wie es Noah Michel absolviert hat. Doch weil nicht überall auf Abstand gearbeitet werden kann, haben viele Unternehmen und Institutionen diese Orientierungen abgesagt.

Nicht aber die Stadt Waldbröl. „Dort, wo es ohne eine Gefährdung geht, machen wir Praktika weiterhin möglich“, betont Ulrich Domke, zuständiger Fachbereichsleiter. Er sieht die Stadt in der Verantwortung, die jungen Leute zu unterstützen, sie an die Arbeitswelt heranzuführen – nicht nur wegen der ersten Erfahrungen in einem Berufsalltag. „Die Jugendlichen lernen, wie gute Umgangsformen die berufliche und menschliche Atmosphäre in einem Unternehmen, aber auch an jedem einzelnen Arbeitsplatz beeinflussen“, führt Domke aus.

23 von insgesamt 103 Jugendliche der bisherigen Jahrgangsstufe 9 an der Städtischen Real-

### NOCH IST DIE AUSFALLQUOTE KAUM ABZUSCHÄTZEN

**Wie viele Praktikumsplätze** bereits weggefallen sind oder im weiteren Verlauf des Jahres gar nicht erst angeboten werden, können auch Experten nicht beziffern. Für das Handwerk geht Katrin Rehse, Sprecherin der Kreishandwerkschaft Bergisches Land, von einer Ausfallquote von „mindestens 50, wenn nicht sogar 70 Prozent“ aus.

**Ähnliches berichtet** die Industrie- und Handelskammer zu Köln, wobei noch nicht alle Termine für dieses Jahr abgesagt worden seien, wie IHK-Sprecher Jörn Wenge erklärt. Er verweist auf die digitalen Medien, zum Beispiel auf den jüngsten Ausbildungslivestream der IHK: Darin berichtet Fabian Döhl von seinen Erfahrungen in der Ausbil-

dung bei Abus-Kransysteme in Gummersbach. Dort hat der 22-Jährige den Beruf des Konstruktionsmechanikers erlernt. Döhl gehört zu den 207 besten Absolventen bundesweit und wurde auch von Kanzlerin Angela Merkel beglückwünscht. Zudem rät IHK-Mann Wenge dazu, den Kontakt zu den Ausbildungsbot-schaftern der Kammer aufzunehmen und diese zu einem virtuellen Gespräch einzuladen.

**Unterstützung biete**, so Wen-ger, auch das Team der „Beruflichen Bildungsstellen“. „Per Videokonferenz erreichten die drei im vergangenen Jahr an knapp 20 Schulen rund 700 Jugendliche ab der Klasse 9 und konnten mit ihnen über Karrierewege und Umsetzungsstrategien spre-

chen.“ Oft gehe es in diesen Run-den auch um einen Einstieg ins Studium. „Viele Schüler beschä-ftigen sich gar nicht mit der Frage, was sie mit einer passenden dualen Ausbildung erreichen könnten“, erklärt Christopher Meier, Geschäftsführer Aus- und Weiterbildung. „Diese Option rückt erst nach einigen Semestern in den Blick, wenn die jungen Leute feststellen, dass ein Studium nicht das Richtige ist.“ Solche Umwege könnten durch eine frühere Berufsorientierung und Gespräche mit den Bildungslot-sen vermieden werden.

**Für Ende April** plant die IHK einen virtuellen Abend, an dem sich Eltern über solche Themen informieren können. (höh) [www.ihk-koeln.de/201145](http://www.ihk-koeln.de/201145)



In der „Boxengasse“ genau richtig: Realschüler Nikita Medvedev (o.) lernt von Piotr Kommanowicz erste Handgriffe. Noah Michel (u.) hat im Waldbröler Bauhof Dirk Stoffels Team verstärkt. Fotos: Dierke

schule in der Marktstadt haben einen solchen Platz ergattert. „Die spätere Berufswahl ist eine große Herausforderung, die für diese Schüler nicht mehr weit weg ist“, sagt Gudrun Schulz – auch mit Blick auf nahende Bewerbungsfristen. Schulz koordiniert die Berufsorientierung an der Schule und freut sich, dass jene 23 Schüler eben im Bauhof, in einem Forstamt, bei einer Autowerkstatt, auf einem Pferdehof, im Handwerk und auch im Handel untergekommen sind.

Dass so viele Schüler aber leer ausgegangen sind, das sei durchaus dramatisch, urteilt die Koordinatorin. „Das praktische Erleben ist bei der Wahl entscheidend. Denn es zeigt den Schülern, ob dieser Beruf der richtige

sein könnte oder eben nicht.“ Dass er da auf der richtigen Fäh-rite ist, ahnt Nikita Medvedev: Vor den Ferien hat der 16-Jährige von der Waldbröler Realschule im Bröler Werkstattbetrieb Bo-xengasse unter der Aufsicht von Ausbilder Piotr Kommanowicz gearbeitet. „Ich lerne viel mehr, kann die Motoren und Dinge in der Werkstatt anfassen. Das geht online nicht“, erzählt der Schüler und berichtet zudem von häufigen Problemen mit der Internetverbindung zu Hause.

Für seinen Chef auf Zeit, André Koslowski, ist ein solches Praktikum auch ein Schutz vor kostspieligen Fehlern: „Niemandem nutzt eine Ausbildung, wenn diese abgebrochen wird.“ So gehe es ihm und seinen Kol-legen darum, ein genaues Bild von dem möglichen Beruf zu vermit-teln, damit die Vorstellungen der jungen Leute zurechtzurück- und schließlich Unterstüt-zung zu bieten bei dieser weit-reichenden Entscheidung für die Zukunft. „Daher zeigen wir ih-nen jede Station in unserer Werkstatt und lassen sie immer gewisse Arbeiten ausführen.“

### Keine Möglichkeiten in sozialen Berufen

Das hätte auch Jürgen Greis gern gesehen. Doch der Leiter der Leonardo-da-Vinci-Sekun-darschule in Morsbach hat so-wohl für die achte als auch für die neunte Klasse alle Praktika ab-gesagt – aus Vorsicht, wie er betont. Allerdings habe sich den Schülern auch kaum Auswahl geboten: „In den sozialen Berufen oder in der Pflege war – verständlicherweise – kein einziges Praktikum zu bekommen“, be-dauert Greis. Bei den Eltern stößte seine Absage nicht immer auf Verständnis, ergänzt der Schul-leiter: „Sie sind sogar verärgert.“

Eine begrenzte Zahl an Prak-tikanten lässt derweil die Firma Kampf Schneid- und Wickel-technik ins Werk. Allerdings setze man auch stark auf das Inter-net, erklärt in Wiehl-Mühlen Ausbildungsleiter Josef Stinner: „So geben wir Tipps zum Beispiel für Bewerbungsgespräche oder bereiten junge Leute auf den Einstellungstest vor.“

Und nicht nur das: Am „Girl’s Day/Boy’s Day“, dem 22. April, sollen die Jugendlichen an den Computerbildschirmen zu Hau-se Grundschaltungen aufbauen – aus Material, das ihnen Kampf zuvor zuschickt. „Andere Hand-griffe aus der Elektrotechnik funktionieren im Internet aber nicht.“

**Für den 26. Juni** plant der Oberber-gische Kreis seine Studien- und Berufsorientierungsmesse „OBKkarriere Plus“. Diese soll allerdings allein im Internet stattfinden.

### GUTEN MORGEN!

## Wieder Winter

**D**ass ich jetzt noch mit der leidigen Aufforderung „Aufstehen, Schneeschippen!“ geweckt werde, passt so gar nicht zu meinem Bio-rhythmus. Der hat sich längst auf Frühling eingestellt, nach-dem wir bereits vor einem Monat Temperaturen von rund 20 Grad hatten. Da hatte sich mein Kör-per wohl zu früh gefreut.

### BERGAUF, BERGAB

Meine Gattin brachte mich al-so am Dienstagmorgen auf den Boden der Realität – und der war ziemlich glatt, wie sich auf dem Bürgersteig vor meinem Haus herausstellte. Zum Glück war ich so faul und hatte meine Schneeschaukel noch nicht wieder in den Tiefen des Kellers verstaut. Tatsächlich hatte ich in der Garage auch noch ein bisschen Splitt vorrätig, um den Gehweg trittsicher zu machen. Jetzt fragt sich nur, was ich mit dem Rad-wechselttermin mache, den ich für kommende Woche mit mei-ner Werkstatt vereinbart habe. Von wegen, Winterräder nur von Oktober bis Ostern! In manchen Dingen bin ich zu voreilig.

## Inzidenz sinkt auf 157,7

**Oberberg.** Am Tag nach dem Os-terfest ist die Zahl der aktuellen Corona-Fälle und die Wochenin-zidenz stark gesunken. Nach zwölf neu erfassten Fällen und zeitgleich 101 als genesen Ent-lassenen gab es am Dienstag noch 705 Betroffene. Das waren 89 weniger als am Vortag. Die Sieben-Tage-Inzidenz sank um 12,5 auf einen Wert von 157,7.

Wie der Oberbergische Kreis mitteilte, stieg die Zahl der la-borbestätigten Corona-Fälle seit Beginn der Pandemie auf 10 528 und die der als genesen aus der Quarantäne entlassenen Menschen auf 9641. An oder mit dem Virus verstorben sind 182.

Am Dienstag war für 1394 Oberberger eine Quarantäne ange-ordnet, 176 weniger als am Tag zuvor. 63 Erkrankte wurden in einem Krankenhaus behan-delt, elf davon beatmet. (ag)

### CORONAFÄLLE

Kommunen	5.4.	6.4.
Oberberg	794	705
Bergneustadt	75	65
Engelskirchen	50	46
Gummersbach	138	126
Hückeswagen	34	30
Lindlar	32	29
Marienheide	41	39
Morsbach	39	34
Nümbrecht	51	39
Radevormwald	72	60
Reichshof	19	16
Waldbröl	107	97
Wiehl	70	60
Wipperfürth	66	55

Fälle seit Beginn: 10 528 (+12)  
Genesene: 9641 (+101)  
Verstorbene: 182  
Inzidenz: 157,7 (-12,5)

In der Statistik noch keiner Kommune zugeordnet waren am Montag 0, am Dienstag 9 Fälle. Quelle: OBK

## „Ich bin mir sicher, dass er nichts damit zu tun hat“

Baumarktüberfall in Bergneustadt: 47-jähriger Anführer der Bande entlastet im Kölner Prozess den Angeklagten

VON BERNHARD KREBS

**Bergneustadt/Köln.** Beeindru-ckend war nicht nur die athleti-sche Körperfülle eines 47 Jahre alten Zeugen. Auch die Haftstra-fe von vierzehneinhalb Jahren, die er wegen Raubes absitzt, hat es in sich. Die Höchststrafe be-trägt 15 Jahre. Gehört wurde er im Verfahren gegen einen Alge-rier (40), der von 2008 bis 2010 an

drei Überfällen auf Baumärkte in Bergneustadt und Düren sowie eine Sparkasse in Wermelskir-chen beteiligt gewesen sein soll. Die Täter sollen insgesamt über 170 000 Euro erbeutet haben.

Im Zeugenstand entlastete der 47-Jährige den Angeklagten. Er habe ihn noch nie gesehen. Außerdem sei sein Komplize da-mals kein Algerier, sondern ein Tunesier gewesen. Anhand der

Gerichtsakten des Landgerichts Düsseldorf, wo der 47-Jährige 2015 selbst verurteilt worden war, hakte der Vorsitzende Rich-ter nach: Damals habe er von einem Algerier gesprochen. Da-rauf entgegnete der Mann: „Al-gerier, Tunesier, Nordafrikaner – das ist für mich das Gleiche.“ Mit Blick auf den Angeklagten sagte er: „Ich bin mir sicher, dass er nichts damit zu tun hat.“

Der 47-Jährige erklärte, er sei der Anführer bei den Überfällen gewesen. Er habe seine Komplizen rekrutiert, für die Bewaff-nung mit Luftdruck- und Spiel-zeugpistolen gesorgt und immer Pfefferspray dabeigehabt. So auch beim Überfall in Düren, wo er dem Filialleiter eines Bau-markts mit Reizgas ins Gesicht gesprüht hatte: „Wir haben Ge-walt angewendet, das gebe ich

zu. Und das tut mir auch leid. Aber das war so.“

Beim Prozessauftritt Ende März hatte auch der 40-Jährige seine Beteiligung an den Über-fällen über seine Verteidiger be-stritten. Er sei zu der Zeit gar nicht in Deutschland gewesen, sondern in Spanien. Die Anwälte kündigten an, Zeugen zu benen-nen, die das belegen können. Der Prozess wird fortgesetzt.